TIMO GEHT IN DEN OSTERGARTEN

Esther Freudenberg

TIMO GEHT IN DEN OSTERGARTEN

Text & Illustration: Esther Freudenberg

TIMO GEHT IN DEN OSTERGARTEN

Heute trödelt Timo sehr beim Anziehen. Er hofft, wenn er lange genug trödelt, sind die anderen aus seiner Gruppe schon weg zum Ostergarten. Nicht, weil er nicht gerne mit möchte bei diesem Ausflug, sondern weil er Mia nicht sehen will. Heute nicht. Eigentlich mag er Mia. Sie ist lustig und hat so schöne lange Haare. Aber gestern ist etwas passiert, das Timo am liebsten vergessen möchte:

Mia hat zum Frühstück zwei Waffeln mitgehabt. Eine hat sie gegessen, die andere hat sie zurück in ihre Brotdose gelegt für später. Aber es hat kein „Später" gegeben: Jemand anderes hat Mias leckere Waffel aufgegessen: Timo. Als alle draußen gespielt haben, hat Timo gesagt, er müsse aufs Klo. Er ist aber nicht auf der Toilette gewesen. Er hat heimlich Mias Tasche geöffnet und ganz schnell die Waffel gegessen.

Den Rest des Vormittags hat er Mia nicht mehr angeschaut. Auch nicht, als sie zur Erzieherin, Frau Burkhardt, gelaufen ist und gerufen hat: „Meine Waffel ist weg! Jemand hat meine Waffel gegessen!"

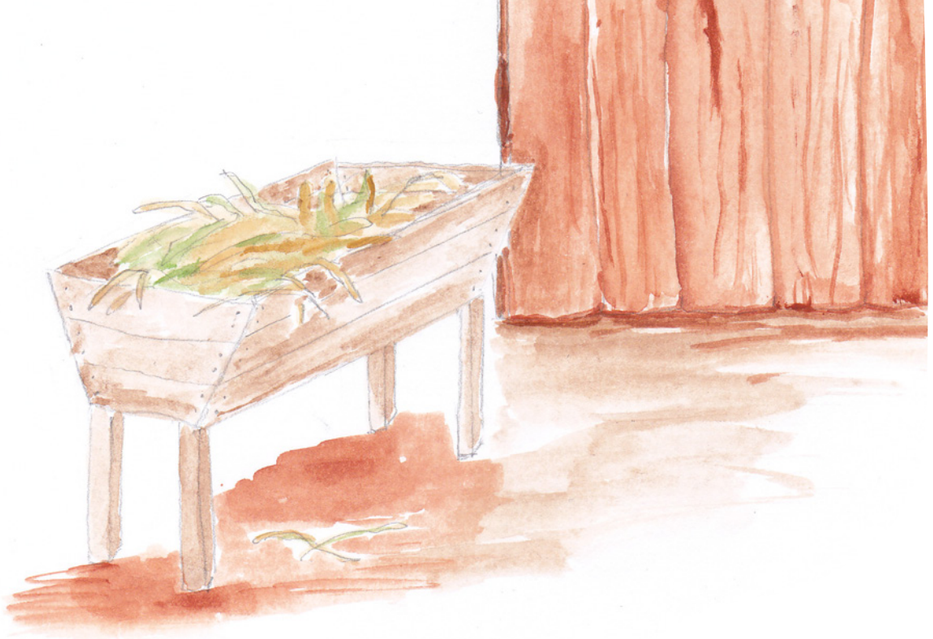
Und jetzt will er sich am liebsten vor Mia verstecken. Deswegen wünscht er sich, dass er zu spät kommt, heute.

„Timo, was dauert das denn so lange mit dir? Schnell, sonst verpasst du den Bus. Ihr fahrt doch heute in den Ostergarten!" Mama weiß nichts von Mias Waffel und will endlich los. Sie klappert mit dem Autoschlüssel. Timo zögert immer noch. Da hockt Mama sich vor ihn hin und zieht ihm ruck zuck die Schuhe an. Genauso fix hat sie ihn angeschnallt und viel zu schnell sind sie beim Kindergarten.

Auf dem Parkplatz steht der große Bus. Die ersten Kinder steigen bereits ein.

„Puh, das war knapp!", meint Mama und öffnet Timos Tür. Sie streicht ihm über den Kopf und wünscht ihm einen schönen Tag.

Den Blick gesenkt, steigt Timo in den Bus. Er sitzt neben Frau Burkhardt. Irgendwo hinten hört er Mia lachen. Er wagt nicht, sich umzudrehen.



Dann sind sie da. Timo hat einen Garten erwartet, aber sie gehen in ein Haus und warten vor einem Holztor. Komisch, ein Tor in einem Haus. Da öffnet sich das Tor und eine freundliche Frau in einem langen Kleid kommt heraus.

„Ich nehme euch jetzt mit auf eine Reise - eine Reise in die Vergangenheit", sagt sie.

„Zu den Rittern?", ruft Jenne vorlaut. Timo mag Jenne nicht. Er ist immer so wild und macht alles kaputt. Die anderen mögen Jenne auch nicht.

Die Frau lächelt. „Noch viel weiter zurück: In die Zeit von Jesus. Deswegen steht hier vorne auch eine Krippe."

Timo kennt die Geschichte mit der Krippe: Weil es im Gasthaus keinen Platz für das Jesus-Baby gibt, müssen seine Eltern ihn in eine Futterkrippe in einen Stall legen. Und dann müssen sie auch noch mit ihm fliehen, weil der böse König Herodes den kleinen Jesus töten will. Er hat nämlich gehört, dass dieses neugeborene Baby auch ein König ist, der König der Juden.

Jetzt nimmt die Frau in dem Kleid sie alle mit durch das Tor.

Auf einmal hat Timo das Gefühl, in einer anderen Welt zu sein. Er findet sich auf einem Markt wieder mit vielen bunten Farben, Gewürzen, Krügen, Vasen, Kleidern und fremder Musik. Das Beste ist, dass hier Schalen mit Nüssen, Äpfeln und Weintrauben stehen, von denen alle probieren dürfen. Timo ist so begeistert, dass er Mia für einen Moment vergisst. Jenne steckt sich gleich eine ganze handvoll Nüsse in den Mund. Das ist gierig, findet Timo.

Aber für die meisten Menschen in Israel ist das Leben nicht so bunt und schön, wie hier auf dem Markt, erklärt jetzt die Frau.

Die Römer sind die Herren im Land und unterdrücken die Leute. Schon so lange warten sie auf den Retter, den Gott vor langer Zeit versprochen hat.

„Gut, dass es bei uns keine Römer gibt", denkt Timo.

„Aber auch bei uns gibt es Dinge, die uns Angst machen", hört er da die Kleid-Frau sagen.

„Dinge, die uns niederdrücken oder Dinge, vor denen wir uns am liebsten verstecken möchten. Oder Dinge, die wir falsch gemacht haben."

Timo fällt Mias Waffel ein. Er bekommt einen roten Kopf.

Die Frau, die ihnen alles erklärt, hat einen großen Korb mit dunkelgrauen Steinen in der Hand. Jeder, der möchte, darf sich so einen Stein nehmen, als Zeichen für die schlimmen Dinge in seinem Leben. Sofort wollen 25 kleine Hände in den Korb greifen. Frau Burkhardt nimmt sich auch einen Stein. Es dauert eine Weile, bis jeder seinen hat. Timos Stein ist flach und ein bisschen holperig. „Wie eine Waffel", denkt er, und steckt ihn schnell in die Tasche. Er achtet darauf, dass er immer ein Stück von Mia entfernt steht. Ganz am Schluss der Gruppe läuft er hinter den anderen her in den nächsten Raum.

Die Wände dort sind mit vielen fröhlichen Menschen bemalt. Ein alter Mann erinnert Timo an Opa Hans. Nur dass der Mann aussieht, als würde er tanzen. Opa Hans dagegen sitzt im Rollstuhl. Die fröhlichen Menschen tragen Palmzweige in den Händen und jubeln Jesus zu, der in ihrer Mitte auf einem Esel reitet. Sie wollen, dass er ihr König wird. Er kann so große Wunder tun: Er geht auf dem Wasser, macht Kranke gesund und Tote wieder lebendig. Und er kümmert sich um die, die niemand mag und haben will.

Timo schielt zu Jenne hinüber. Ausnahmsweise ist er ganz still. Seine Augen leuchten. Mit leicht geöffnetem Mund hört er zu, wie die Frau von Jesus erzählt: „Jesus sagt den Menschen, dass er der von Gott versprochene Retter ist, Gottes Sohn. Manche glauben ihm. Aber die führenden Priester wollen nicht hören, was er sagt. Sie wollen ihn am liebsten töten. Dann geht Jesus in den Tempel."

Alle folgen der Erzähl-Frau in einen prächtigen Raum. Ein Schaf steht darin und Tische mit Goldtalern darauf. Die Kinder setzen sich auf ein paar Stufen und hören, dass der Tempel ein großes Haus ist, in das die Menschen früher gegangen sind, um zu beten und Gottesdienst zu feiern. Doch als Jesus in den Tempel kommt, ist dort alles voller Tiere und Händler, die den Menschen das Geld abnehmen. Jesus treibt sie alle hinaus. Um das zu zeigen, wedelt die Erzählerin mit einer Peitsche herum und wirft plötzlich die Tische um. Mit einem Knall fallen sie zu Boden. Timo erschrickt. Genau wie die Leute früher. Was macht Jesus da? Die Frau erklärt, dass Jesus will, dass nichts die Menschen daran hindert, zu beten und mit Gott zusammen zu sein. Sie sagt auch, dass die führenden Priester jetzt erst recht wütend sind. Während sie an ihren Mordplänen arbeiten, geht Jesus noch ein letztes Mal mit seinen Freunden zum Abendessen.

Ein seltsamer tiefer Ton erklingt – ein Widderhorn – und danach dürfen Timo und die anderen in einen schönen, gemütlichen Raum mit einem langen Tisch. Auf dem Tisch befinden sich Schüsseln und Krüge und Becher mit etwas zu Trinken darin. In der Mitte steht eine Schale mit Brotstückchen. Mmh, das sieht lecker aus. Hoffentlich dürfen sie etwas davon essen, denkt Timo. Da sieht er, wie Jenne sich blitzschnell ein Stück in den Mund schiebt. Timo ärgert sich. Er hört gar nicht mehr zu, was die Frau sagt. Jenne hat sich einfach etwas genommen, was ihm nicht gehört! Ärgerlich setzt Timo sich auf eins der weichen Felle, die auf den Stühlen liegen. Beim Hinsetzen drückt ihn der Stein in seiner Hosentasche. Der Waffel-Stein! „Ich habe das Gleiche gemacht wie Jenne!“, schießt es Timo durch den Kopf.

Schnell schaut er auf seine Schuhe. Da kniet auf einmal ein Mann mit einem grauen Kleid vor ihm. Der Mann hat eine Schüssel und ein Handtuch und tut so, als würde er Timos Füße waschen. Dann räumt der Mann die Schüssel weg, wäscht sich die Hände und nimmt ein Brot. Er hebt es hoch und bricht es auseinander.

Die Erzählerin sagt ihnen, dass das zerbrochene Brot und der rote Wein ein Bild dafür sind, dass Jesus sein Leben für seine Freunde geben wird. Weil er sie so sehr liebt, wird er für sie sterben. Und dann werden sie ihn alle allein lassen. Judas, einer von ihnen, wird Jesus an die führenden Priester verraten. Und bevor der Hahn kräht wird Petrus, ein anderer Freund, drei Mal sagen, dass er Jesus nicht kennt.

Betroffen schaut Timo die Frau in dem langen Kleid an. So schlechte Freunde hat Jesus? Das ist aber schlimm!

Doch er hat nicht viel Zeit, lange darüber nachzudenken, denn nun bekommen sie tatsächlich ein Stück Brot und einen kleinen Becher mit Traubensaft. Dabei hören sie ein schönes Lied. Timo hat fast das Gefühl, mit Jesus und seinen Freunden an einem Tisch zu sitzen.

Als alle gegessen und getrunken haben, ändert sich die Musik. Sie wird traurig und ein bisschen gruselig. Etwas Schlimmes wird bald geschehen.
Sie gehen einen schwarzen Gang entlang und kommen in einen dunklen Garten. Ein Käuzchen schreit. Timo ist froh, dass er nicht alleine ist. Aber Jesus ist alleine. Denn seine Freunde schlafen ein und helfen ihm nicht in seiner großen Angst. Er betet und spricht mit Gott, seinem Vater. Dann kommt Judas mit Soldaten und den führenden Priestern. Er gibt Jesus einen Kuss – das Zeichen für die Soldaten. Da rennen alle Freunde weg!
Ganz erschreckt hockt Timo auf seinem Holzklotz. Warum hilft niemand Jesus?

Um Timo herum stehen die Kinder auf. Sie folgen der Erzählerin in einen Raum, in dem ein elektrisches Lagerfeuer brennt. Es sieht ziemlich echt aus. Es knistert sogar. Die Frau erzählt, dass Petrus im Schutz der Dunkelheit und in sicherem Abstand den Soldaten hinterher schleicht, bis in den Hof des Hauses, in das sie Jesus bringen. Er will sehen, was mit Jesus geschieht und hofft, dass niemand ihn erkennt. Aber da täuscht er sich. Eine Dienerin spricht ihn an:
„Du gehörst doch auch zu Jesus!“, sagt sie.
Schnell lügt Petrus: „Jesus kenne ich nicht! Ich habe noch nie etwas von ihm gehört!“
„Nein, sag so etwas nicht!“, will Timo am liebsten rufen.
Drei Mal sagt Petrus, dass er Jesus nicht kennt. Und dann kräht doch tatsächlich ein Hahn! Noch etwas passiert, berichtet die Frau: Jesus dreht sich um und schaut Petrus an. Er hat seinen Freund immer noch lieb. Obwohl der ihn im Stich gelassen hat. Da rennt Petrus hinaus in die Nacht und weint bitterlich.
Nun geht ein helles Licht über einem Thron an, der in einer anderen Ecke des Raumes steht. Die Priester nehmen Jesus am nächsten Morgen nämlich mit zu Pilatus, dem römischen Stadthalter. Jetzt brauchen sie einen Römer. Und zwar für ein Todesurteil.

Pilatus unterhält sich mit Jesus. Er schaut zu, wie die Soldaten ihn verspotten, anspucken und schlagen. Und Pilatus merkt: Dieser Mann hat nichts Böses getan! Er ist unschuldig!
Pilatus will Jesus freilassen. Aber von den Priestern angeführt, beginnt die Volksmenge zu schreien: „Jesus muss sterben! Ans Kreuz mit ihm!“
An einer Wand hängen so weiße Masken. Sie sehen böse aus.Timo findet sie nicht schön. Als die Frau mit dem Gewand von der wütenden Menge erzählt, werden die Masken angestrahlt.
Pilatus tut, was die Masken wollen. Obwohl er Jesus freilassen könnte. Aber er hat Angst vor den Menschen.
„Pilatus ist blöd!“, hört Timo Jenne flüstern. Er sieht so aus, als ob er fast weinen müsste, stellt Timo fest. Er muss selbst fast weinen.

Die Frau geht voran durch einen Gang zu dem Platz, an dem Jesus stirbt. Ein großes Kreuz steht dort auf einem kleinen Hügel. Timo und die anderen setzen sich auf Bänke, die am Rand stehen. Sie hören zu, wie Jesus gekreuzigt wird.

Es donnert und blitzt. Und dann ist Jesus tot.
„Die bösen Priester haben gewonnen!“, denkt Timo traurig. Aber die Frau mit dem langen Kleid sagt etwas anderes. Sie sagt, dass Jesus das so wollte. Der Unschuldige wollte für die Schuldigen sterben. Damit der Weg zu Gott frei ist. Damit alle, die Jesus vertrauen, einmal für immer bei Gott leben können.
So sehr liebt er die Menschen. Alle Menschen.
Die Frau zündet eine Kerze an und dann sagt sie, dass nun jeder seinen Stein zum Kreuz bringen kann. Sie sagt, dass Jesus jeden einlädt und dass er jedem hilft und ihm vergibt, egal, was er gemacht hat.
Timo schaut zu Mia. Sie putzt sich gerade mit der Hand die Nase ab. Schnell steht er auf und geht zum Kreuz. „Hier ist mein Waffel-Stein, Jesus“, flüstert er. Mit einem Plumps lässt er seinen Stein in die kleine Kuhle vor dem Kreuz auf dem Hügel fallen. In dem Moment ist das Schwere in seinem Herzen weg. Erleichtert atmet er auf. Da merkt er, dass Mia neben ihm steht. „Ich habe gestern deine Waffel geklaut“, sagt Timo ganz leise. „Es tut mir leid.“ Mia nickt.
Auch die anderen drängen sich um die kleine Mulde. Alle wollen ihre Steine loswerden. Am liebsten will Timo sich dort dicht beim Kreuz hinsetzen. Aber die Reise ist noch nicht zu Ende, sagt die Erzählerin.

Sie gehen zu dem Grab, in das Jesus gelegt wurde. Es sieht aus wie eine Höhle. Sie ist offen. Daneben ist ein riesengroßer runder Stein. Er ist noch größer als Frau Burkhardt. Das Grab ist in einem Garten. Dort geht gerade die Sonne auf. Sie hören, wie ein paar Frauen sich unterhalten. Die Frauen denken, Jesus ist tot, aber ein Engel sagt ihnen, dass Jesus auferstanden ist. Er lebt! Und dann dürfen alle in das Grab hineingehen. Aber nach einander.

„Können wir auch zu zweit gehen?", fragt Mia zögernd. Timo ist froh, dass sie das fragt. So muss er es nicht tun. Das dunkle Grab ist ihm ein bisschen unheimlich. Frau Burkhardt teilt die Kinder ein und sagt ihnen, dass sie sich an den Händen fassen sollen. Zum Schluss sind nur noch Timo und Mia übrig. Gemeinsam gehen sie in die Höhle. Timo hält Mias Hand ganz fest. Damit sie keine Angst hat. Und er auch nicht.

Es sieht wirklich ein bisschen aus wie in einer Felshöhle. In einer Nische liegt ein Grabtuch, das weiß leuchtet. An einer Seite ist ein Vorhang, durch den man Licht sieht. Sie hören leise Musik und Lachen.

Schnell gehen Timo und Mia durch den Vorhang. Helles Licht scheint ihnen entgegen. Vogelgezwitscher ist um sie herum. Überall sind Blumen. Und alles ist voller Seifenblasen.

Ist das schön! Timo lässt Mias Hand los und versucht, die Seifenblasen zu fangen. Jenne macht das mit seiner Zunge. Alle sehen sehr glücklich aus.

„Jesus sagt, dass jeder, der an ihn glaubt, bei Gott im Himmel weiterlebt, wenn das Leben hier auf der Erde vorbei ist", erklärt die Erzählerin. „Weil Jesus den Tod besiegt hat, wird für die, die ihm vertrauen, einmal alles gut."

Timo muss an Opa denken. Ob das bedeutet, dass er im Himmel wieder laufen kann? Timo will ihm unbedingt von Jesus erzählen.

Zum Schluss darf sich jeder noch ein kleines Herz aussuchen und dann ist die Reise leider zu Ende. Das ist schade, findet Timo. Es ist so wunderschön hier im Ostergarten.

Frau Burkhardt bedankt sich bei der Frau und dann gehen sie alle noch ins Café. Dort gibt es eine Malecke. Timo malt ein Bild von einem Kreuz mit einem kleinen, flachen Stein davor. Dann holt er seine Brotdose heraus.

Auf einmal steht wieder Mia neben ihm. Sie hält ihm eine Waffel hin. „Hier", sagt sie. „Die ist für dich. Weil Jesus auferstanden ist."

MEIN OSTERGARTEN - BILD